

JAHRES BERICHT 2018

SEMINAR
FÜR **SEELSORGE-
FORTBILDUNG**



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Gertraude Kühnle-Hahn	
Das neue Logo – Raum für Kommunikation	5
Gertraude Kühnle-Hahn	
Das Seminar für Seelsorge-Fortbildung – „eine Herzkammer unserer Kirche“	7
Ulrich Rost	
Der KESS-Kurs – Raum für die Seelsorgedialekte	11
Jochen Schlenker	
Der Seelsorgetag – ein Plädoyer für die Seelsorge	13
Jochen Schlenker	
Statistik	15
Angebote für Hauptamtliche	15
Angebote für Ehrenamtliche	20
Weitere Angebote und Veranstaltungen	23
Arbeitskreis	24



VORWORT UND EINFÜHRUNG



Liebe Leserinnen und Leser
unseres Jahresberichts,

im gewohnten Format, aber in neuem Kleid halten Sie unseren Jahresbericht in Händen. So wird sichtbar, was uns im Jahr 2018 neben vielem anderen beschäftigt hat: die Erarbeitung eines neuen Logos und in der Folge die Überarbeitung unserer Publikationen und Jahresprogramme. Deren Erscheinungsbild ist nun einheitlicher und dadurch erkennbarer.

Dass das Äußere immer auch Ausdruck vom Inneren ist, das wissen wir aus Erfahrungen mit menschlichen Begegnungen. Deshalb lag uns daran, dem Ganzen nicht nur einen neuen Anstrich zu geben, sondern viel von dem auszudrücken, was uns in unserer Arbeit in den Kursen, Supervisionen und sonstigen Begleitungen wichtig ist.

So haben wir dieses Mal unsere Beiträge mit dem neuen Logo verbunden, besonders mit dem darin ausgedrückten Kommunikationsraum.

Zu den einzelnen Beiträgen:

- Ich selbst zeichne unseren **Weg zum neuen Logo** nach und fülle den Raum mit Erfahrungen aus verschiedenen Kursen im Jahr 2018.
- Studienleiter **Ulrich Rost** beschreibt aus kommunikationspsychologischer und aus theologischer Sicht, die Grundlagen unserer Arbeit und lässt den Raum unseres Seminars als „**Herzkammer unserer Kirche**“ entstehen.
- Wenn Seelsorge Muttersprache der Kirche genannt wird, dann bieten die KESS-Kurse Raum, den eigenen **Seelsorgedialekt** zu lernen und zu üben, so Studienleiter **Jochen Schlenker**.
- Der kurze Bericht über den **Seelsorgetag am 11. Juni** unterstreicht den Wert der Seelsorge als offenen Kommunikationsraum.
- Die **Statistik** gibt einen Überblick über die Kommunikationsräume unseres Seminars sowie die Anzahl der Teilnehmenden im Haupt- und Ehrenamt.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die es ermöglicht haben, dass wir im Jahr 2018 intensiv und mit Freude unsere Arbeit tun konnten. Besonders erwähnen möchte ich diejenigen,

- die die Vorbereitung und Leitung eines Kurses übernommen haben
- die Supervisionen angeboten haben
- die in den Gremien beratend tätig sind
- die die erforderlichen Finanzmittel bereitstellen
- nicht zuletzt unseren Mitarbeiterinnen in den beiden Sekretariaten **Annemarie Depner** und **Melanie Lohr**, die neben vielem anderen die Statistik so sorgfältig führen.

Über eine Rückmeldung von Ihnen freuen wir uns, sei es zum Logo, zum neuen Erscheinungsbild oder zu den Inhalten.

Danke für Ihr Interesse an der Arbeit des Seminars für Seelsorge-Fortbildung und herzliche Grüße von unserem gesamten Seminarteam

Gertraude Kühnle-Hahn

Gertraude Kühnle-Hahn

Seminarleitung



SEMINAR FÜR SEELSORGE- FORTBILDUNG

DAS NEUE LOGO - RAUM FÜR KOMMUNIKATION

„Wir sollten ein neues Logo haben“. Immer wieder und immer stärker hat sich dieser Gedanke bei uns gemeldet. Das alte Logo aus den 70-er Jahren war nun wirklich in die Jahre gekommen. Kursteilnehmende haben uns das verschiedentlich zurückgemeldet. Die Arbeit des Seminars für Seelsorge-Fortbildung hat sich in den letzten Jahren neben aller Profilierung des Bewährten auch verändert und erweitert. Dies sollte in einem neuen Logo zum Ausdruck kommen. Doch vom Gedanken zur Umsetzung ist es ein weiter Weg. Diesen sind wir im Jahr 2018 gegangen.

Da war zum einen die Suche nach einer passenden Agentur. Da war zum anderen die Herausforderung, sehr klar auszudrücken, um was es beim Auftrag und der Arbeit des Seminars für Seelsorge-Fortbildung geht, worin die Besonderheit der verschiedenen Aus- und Fortbildungsangebote liegt.

„Auf elementarster Ebene sind Logos Symbole, die aus Text und Bildern bestehen und dem Kunden helfen zu verstehen, was man macht, wer man ist, was einem wichtig ist.“

So lautet eine Definition von „Logo“. Die der Definition angefügte Folgerung „eine Menge Verantwortung für ein kleines Bild“ haben wir deutlich empfunden. Hilfreich war für unseren Entscheidungsprozess, dass die Agentur uns drei sehr verschiedene Ausführungen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung präsentierte.

Die Konzeptidee „Kommunikationsraum“ hat uns am meisten angesprochen. Und so haben wir uns für ein Logo entschieden, das in abstrahierter Form einen offenen Raum sowie die Andeutung einer Sprechblase darstellt.

Bei aller Vielfalt dessen, was die Kurse in der Seelsorgeausbildung und -fortbildung beinhalten, scheint uns dies das Zentrale zu sein, dass es einen offenen Raum gibt, in dem Kommunikation entstehen kann, in dem ich mich wahrnehmen kann, wie ich (geworden) bin. Dies ist grundlegend für die Seelsorge-Fortbildung. Denn ich kann als Seelsorgerin oder Seelsorger anderen Menschen nur das geben, was ich selbst auch habe und erlebe. Menschen spüren in der Seelsorge, ob es diesen offenen Raum für sie gibt oder ob er doch – oft sehr unbewusst – mit bestimmten Vorstellungen ausgestattet ist, wie „man“ sein und was „frau“ tun oder lassen sollte.

Dass das Entstehen und Erleben und manchmal auch Aushalten solcher offenen Kommunikationsräume überhaupt nicht selbstverständlich ist, auch wenn es sich oft gut und leicht anhört, das ist unsere Erfahrung in der Kurs- und Supervisionsarbeit. Es braucht viel Übung und Reflexion, weil wir Menschen in der

Regel gut sind im dualistischen Denken, in der Einteilung und Bewertung zwischen „richtig“ und „falsch“, zwischen „gut“ und „böse“. Wie schnell wird dadurch der Kommunikationsraum immer enger und bedrängender. Nicht zuletzt ist der offene, uneingeschränkte Kommunikationsraum eine wichtige Grundlage für die Beziehung zu Gott. Im Beitrag von Studienleiter **Ulrich Rost** finden sich diese Gedanken noch näher und tiefer ausgeführt.

Wenn ich auf das Jahr 2018 zurückblicke, so wird mir bewusst, an wieviel unterschiedlichen Stellen und mit welch unterschiedlichen Menschen Kommunikationsräume entstanden sind, in denen sich viel entwickelt hat. Einige möchte ich exemplarisch hervorheben:

- In den Kooperationskursen mit der Landeskirche Baden und mit der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde geschieht immer auch Kommunikation darüber, welche bestimmten Prägungen Menschen mitbringen, wenn sie z.B. in einer anderen Landeskirche oder in freikirchlichen Strukturen leben und arbeiten. Ebenso besteht die Möglichkeit, die jeweils eigenen Bilder, die man von einer Freikirche oder einer anderen Landeskirche hat, zu überprüfen und zu revidieren.
- In den Kurstagen für (Schul-)Dekaninnen und Dekane und Superintendentinnen und -intendenden entsteht ein vertrauensvoller Kommunikationsraum, in dem auch die Schwierigkeiten und Nöte dieser anspruchsvollen Leitungämter laut werden dürfen. Erlebbar wird die Kostbarkeit der kollegialen Unterstützung und Beratung. Durch die langjährige Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche in Mitteldeutschland ist es möglich, den Blick auf die eigene Landeskirche durch einen Außenblick zu erweitern.
- In verschiedenen Kursen waren Kommunikationsräume für ein ämterübergreifendes Lernen dadurch möglich, dass sowohl Pfarrerrinnen und Pfarrer wie auch Diakoninnen und Diakone teilgenommen haben. Ein wichtiger Aspekt ist hier immer wieder, alte Erfahrungen und geprägte Bilder, die man im Blick auf das andere Amt hat, sich bewusst zu machen und durch neues gegenseitiges Erleben und Wahrnehmen zu verändern.
- In den Kursen für ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger ist dieses gemeinsame Lernen, das große Unterschiede übergreift, noch ausgeprägter. Hier kommen Menschen mit unterschiedlichster Lebens-, Glaubens- und Bildungsbiographie zusammen. Konkret ausgedrückt bedeutet dies: ein KESS-Kurs ermöglicht einen Kommunikationsraum, in dem ein IT-Manager und eine Bäckereifachverkäuferin einander begegnen und miteinander lernen, unterschiedlichste Menschen seelsorglich zu begleiten.

Das ist sozusagen der gemeinsame Nenner der Angebote unseres Seminars, dass sie einen Kommunikationsraum bieten, in dem Unterschiede wahrgenommen und ausgehalten werden und so authentische, verlässliche Beziehungen gestaltet werden können, worin die wesentliche Grundlage von Seelsorge besteht.

Es lohnt sich, für diesen offenen Kommunikationsraum einzustehen, an ihm zu arbeiten und – das ist kein Widerspruch – sich ihn als letztlich unverfügbaren vom Wirken des Geistes Gottes immer wieder schenken zu lassen. Das soll mit dem neuen Logo des Seminars für Seelsorge-Fortbildung ausgedrückt sein.

Gertraude Kühnle-Hahn
Seminarleiterin

DAS SEMINAR FÜR SEELSORGEFORTBILDUNG - EINE „HERZKAMMER UNSERER KIRCHE“



In unserem neuen Logo kann sowohl ein Raum als auch eine Sprechblase gesehen werden. Es deutet dezent das Angebot unseres Seminars an: Wir bieten einen geschützten „Vertrauens-Raum“, in dem Menschen seelsorgliche Gesprächs-, Beziehungs- und Handlungskompetenzen erlernen und auch sonst ihre Kommunikationsfähigkeiten weiterentwickeln können. Unser grundlegendes Kerngeschäft ist, einen „ressourcenorientierten Raum“ zu öffnen, in dem diese Fähigkeiten gelehrt, selbsterfahrungsbezogen geübt, reflektiert und erlebt werden.

Seelsorgliche Kommunikationsweise ist eine hohe Kunst, die gelernt sein will und für die Arbeit der Kirche meines Erachtens wichtiger denn je wird.

Ich erlebe den „Raum“ unseres Seminars im Bild gesprochen als eine „Herzkammer unserer Kirche“. Zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten hier mit großer Intensität und Leidenschaft an der Entwicklung ihrer seelsorglichen Fähigkeiten. Dabei ist die größte Herausforderung, durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, Biographie und eigenen Kommunikationsmustern zu einer annehmenden Grundhaltung zu finden. Aus zwei Gründen steht diese besonders im Focus unserer Arbeit: Zum einen ist diese nach kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnissen zu mindestens zwei Dritteln dafür verantwortlich, dass Vertrauen entsteht. Zum anderen geht es in ihr um die Umsetzung des Evangeliums. In unseren „Räumen“ wird also erfahrungsbezogen auf der ganz praktischen Ebene an dem gearbeitet, was wir viel predigen – nämlich, dass Menschen erfahren können: Hier darf ich sein mit meinen dunklen und hellen Seiten – einfach nur sein. Ich muss nicht schon wieder irgendwelche Ziele erreichen. Alles darf ohne Tabus ans Licht. Ich werde gesehen, mir wird zugehört, jemand will mich verstehen, erfühlt mich, hält mich aus und nimmt mich an.

Ohne Bedingungen angenommen zu werden, gehört für mich unauflöslich zum Spezifikum christlicher Seelsorge. Auf diesem Boden gibt es selbstverständlich je nach dem zum Beispiel auch Konfrontation, lösungsorientiertes Beraten, Gespräch über den Glauben oder Rituale. Die zu übende Kunst dabei ist, die annehmende Grundhaltung nicht zu verlassen. Sie ist das Entscheidende! Christliche Seelsorge hat meines Erachtens mit der Rechtfertigungslehre radikal ernst zu machen. Sie wendet sich anderen Menschen um deren selbst willen im Bewusstsein der liebenden Gegenwart Gottes bedingungslos zu. Ihre Zuwendung zum Mitmenschen gründet in Jesus Christus, in dem sich Gott ganz und gar auf den Menschen eingelassen hat und darin seine vorbehaltlose Liebe für Menschen zur Erfahrung werden lässt. Unsere Antwort ist, dass wir sie für uns selbst zulassen und stellvertretend zum Beispiel in der Seelsorge so viel wie möglich davon erfahren lassen.

Ich glaube, dass wir die radikale Voraussetzungslosigkeit dieser Liebe als den Kern des Evangeliums in ihrer Konsequenz viel zu wenig ernst nehmen. Was selbstverständlich klingt, wird von Christen häufig bewusst oder unbewusst eingeschränkt. Seelsorgende brauchen hier in der Regel viel praktische Übung – auch in Selbstannahme, erfahrungsbezogene Reflexion und Theorieimpulse, um mehr zu der entsprechenden seelsorglichen Grundhaltung zu finden.

Es ist eine eigene Fähigkeit Schmerzliches, Ängstliches, Missratenes, Peinliches, Abgründiges, Ungelöstes, Verzweifelt so auszuhalten, dass das Gegenüber spürt, mit all dem gut aufgehoben zu sein – eine Fähigkeit, die im Umgang mit uns selbst anfängt.

Diesen „Raum“ zu öffnen bedeutet nicht, dass explizit über das Evangelium geredet werden muss. Es bleibt in vielen Handlungen und Gesprächen unausgesprochen. Ausgesprochen wird es da, wo es zur Situation und zu den Personen passt.

Die Einsicht, dass ehrliche Annahme die Grundlage für menschliche Entwicklungsschritte schlechthin ist, hat sich schon seit langem in der Psychologie und Pädagogik weitgehend durchgesetzt und wird in zahlreichen Beratungsformen so gut wie möglich umgesetzt. Im säkularen Bereich ist es nahezu Konsens, dass sich die hierzu erforderlichen kommunikationswissenschaftlichen Erkenntnisse nicht von alleine verstehen, sondern ganz bewusst in Weiterbildungen angeeignet werden müssen. Besonders wirkungsvoll hat dies Carl Rogers in seinen Werken entfaltet. Immer wieder bringt er es in verschiedenen Variationen auf den zunächst paradox erscheinenden Punkt: nur was angenommen wird, kann sich verändern. Auch die Transaktionsanalyse formuliert dies in den Grundeinstellungen „ich bin okay – du bist okay“ auf ihre Weise und setzt so zusammen mit Rogers in der Kommunikationspsychologie einen Maßstab, mit dem sich heute alle seriösen Beratungsformen auseinander setzen müssen. Diese Haltung ist übrigens auch für Leitungsaufgaben grundlegend. Richtig verstanden sind in ihr auch Positionierung, Anweisung und Abgrenzung integriert und besonders wirkungsvoll.

Wo christliche Seelsorge und der Umgang in unserer Kirche dahinter zurückfallen, geben wir unser ureigenes Feld auf und werden für heutige Menschen unglaublich. Immer größere Teile unserer Gesellschaft sind in diese Richtung mehr denn je sensibilisiert, kennen unterschiedlichste Beratungsformen und haben ein Gespür für Authentizität. Menschen möchten auch erleben und erfahren, was verkündigt wird. Vertrauen fällt nicht nur vom Himmel, sondern ist auch sorgfältig einzuüben. Vertrauensbildung und Liebe bedürfen auch unserer Arbeit.

Auf diesem Hintergrund sehe ich es als unabdingbar, dass vor allem Seelsorge, aber auch die sonstige Kommunikation der Verantwortlichen unserer Kirche, so weit wie möglich, auf dem Niveau heutiger kommunikationswissenschaftlicher Erkenntnisse stattfinden.

Elementar für mich ist, dass wir über die Kommunikationsebene hinausgehen können, weil das vorbehaltlose Annehmen im Bewusstsein des Evangeliums noch einmal eine ganz neue Qualität bekommt und tiefere Seinsstrukturen erfasst. Nach meiner Erfahrung ist schon eine ganz andere Atmosphäre im Raum, wenn ich nicht nur gegenüber dem Nächsten und mir achtsam bin, sondern analog zum Dreifachgebot der Liebe auch gegenüber der Gegenwart Gottes. Allerdings hat meines Erachtens unsere Seelsorge und auch unser Miteinander in der Kirche die dafür erforderlichen kommunikationswissenschaftlichen

Erkenntnisse auf der Handlungsebene nach bestem Vermögen zu kennen und umzusetzen. Ich glaube, dass die Annahme auf unterschiedlichen Ebenen stattfindet und dort die tiefsten Seinsstrukturen erfasst, wo Menschen mit der Liebe, die Gott ist, in Kontakt kommen. Dabei fängt unsere ganz praktische menschliche Verantwortung in diesem Geschehen auf der Gesprächsebene und in unserem konkreten Umgang an. Sie ist nicht zu überspringen. Ich sehe es als unsere Aufgabe an, sehr achtsam zu sein und zu versuchen, auch „handwerklich“ der ganz großen Liebe zu entsprechen. Selbstverständlich bleibt der Heilige Geist unverfügbar und ist unser Bemühen nicht Bedingung für sein Wirken. Ich sehe in unserem Bemühen den unabdingbaren menschlichen Beitrag, der schon geschehenen Liebe Gottes mit heutigen Mitteln so gut wie möglich zu entsprechen. Dazu wird die Kommunikationspsychologie, die viele Erkenntnisse für eine vertrauensbildende Kommunikation bereitstellt, selbstverständlich genutzt.

In „unseren Seminar-Räumen“ bietet das Lernmodell der KSA zum Erwerb der entsprechenden Kommunikations-, Beziehungs- und Handlungskompetenzen vor allem in den 6-Wochen-Kursen großartige Möglichkeiten. Dieses Lernmodell, das in einer über neunzigjährigen Geschichte immer weiter entwickelt wurde, hat eine besondere Intensität.

Wir arbeiten konsequent erfahrungsbezogen so, dass Teilnehmende mit sich selbst, untereinander und mit ihrem Glauben spürbar in Kontakt kommen und von da aus ihre seelsorglichen Kompetenzen stimmig entwickeln können.

Der Blick auf die zahlreichen Prozesse in den „Räumen“ unseres Seminares erfüllt mich große Dankbarkeit. Mir kommen viele, viele Momente in den Sinn, die ich als „etwas Heiliges“ erlebte, weil Menschen zutiefst berührt ganz neuen Zugang zu sich selbst, zum Nächsten und zu Gott erlebten. Mein Bild für diese Arbeit: „**eine Herzkammer unserer Kirche**“!

Ulrich Rost
Studienleiter



DER KESS-KURS - RAUM FÜR DIE SEELSORGEDIALEKTE



Zum neuen Logo des Seminars für Seelsorge-Fortbildung gab es viele, auch bildhafte Ideen. Auf einen ‚Handwerkskoffer‘ ist niemand gekommen. Doch mit diesem Bild formulieren viele Ehrenamtliche ihre Erwartungen an einen KESS-Kurs:



„Ich will vom KESS-Kurs einen Handwerkskoffer mit Werkzeug für schwierige Gesprächssituationen!“

Wer hätte sie nicht gerne – die Schraubzwinge, mit der man ein Gegenüber, das in immer tiefere Verzweiflung stürzt, wenigstens am Rand der Verzweiflung festschrauben kann. Oder den Quirl, der Menschen luftig-leicht auflockert, auf denen quälende Schuldgefühle lasten.

So ganz praktische Hilfen wollte vom KESS-Kurs auch ein Ehrenamtlicher für seine Besuche bei Neuzugezogenen in seiner Gemeinde in einer Großstadt. Er sah diese Besuche als seine Aufgabe in der Gemeinde, scheiterte aber immer wieder daran, dass die Neuzugezogenen in seiner Gemeinde gar nicht zuhause waren. Wenn er sehr vereinzelt Neuzugezogene angetroffen hat, wurde er meist schnell und allenfalls höflich abgefertigt. Sowohl die Pfarrerin der Gemeinde als auch andere Ehrenamtliche des Besuchsdiensts hatten deshalb schon lange die Besuche bei Neuzugezogenen eingestellt und brachten ihm Verständnis und auch Ermutigung zum Beenden dieser Besuche entgegen. Doch er will nun endlich in einem KESS-Kurs lernen, wie man mit Neuzugezogenen ins Gespräch kommt. Im Verlauf des Kurses bringt dieser Ehrenamtliche ein Gesprächsprotokoll in seine KESS-Gruppe ein, das zeigt, wie er wieder einmal abgewiesen wird und dies mit den Worten der neuzugezogenen jungen Frau, dass sie „eigentlich nichts mehr mit der Kirche am Hut hat und eigentlich Atheistin sei“. Die anderen KESS-Teilnehmenden der Gruppe mühen sich sehr lange, wie man ‚einen Fuß in die Türe‘ bekommen könnte. Nach einer ganzen Weile sagt der Ehrenamtliche, dass er merke, er wolle gar nicht einen ‚Fuß in die Türe‘ bekommen oder gar in der Wohnung ein längeres Gespräch führen. Er wolle nur die Menschen freundlich willkommen heißen. Und mehr nicht. Daraufhin mühten sich die anderen wiederum, was man nun auf den eher abweisenden Satz der jungen Frau als eine Willkommen ausdrückende Freundlichkeit erwidern könnte. Alle Vorschläge sind sehr herzlich und zugewandt und passen allen irgendwie nicht. Die Gruppe kreist lange bis der Ehrenamtliche gefragt wird, wie die Menschen in seiner Gemeinde eigentlich so sind. „Eigentlich“, sagt daraufhin der Ehrenamtliche, „ist die junge Frau ganz richtig in unserer Gemeinde...“ Er strahlt: „Das könnte ich sagen! Die junge Frau sagt ‚Ich habe eigentlich nichts mehr mit der Kirche am Hut und bin eigentlich Atheistin.‘ Und dann ich: ‚Dann sind Sie bei uns hier richtig!‘“ Und der zwar freundliche, aber etwas provozierende Ton überzeugt den Ehrenamtlichen und die Gruppenmitglieder.

Handwerkszeug haben die Gruppe und die Kursleitung diesem Ehrenamtlichen nicht bieten können, obwohl sie einen ganzen Baumarkt plünderten. Aber sie haben ihm ganz konkret Raum geboten, sein Eigenes zu finden – seine Motivation für seinen Dienst, seine daraus resultierende Gestaltung seiner ‚Besuche‘ und vor allem seinen für ihn selbst und seine Gemeinde stimmigen Gesprächsbeitrag. Es ist in den KESS-Kursen anfangs oft enttäuschend, dass in diesen kein Handwerkszeug und keine Lösungen angeboten werden, sondern ‚nur‘ eine Kursgruppe als Raum, in dem sich die Teilnehmenden mit ihrer Persönlichkeit als Seelsorgerin finden und ausprobieren können.

Denn manchmal ist es sogar so, dass die Seelsorgerin mit Handwerkszeug überladen ist. „Du hast wunderbar die Ressourcen der Frau gestärkt!“ „Du hast sogar kleine Anzeichen von Resilienzkraften zu Tage gebracht!“ Die Gruppe ist sich bei der Besprechung eines Protokolls über ein Gespräch, das eine Ehrenamtliche mit einem Familienvater aus ihrer Gemeinde im Endstadium einer Krebserkrankung führte, einig. Aber die Ehrenamtliche tut das Lob eher ab. Sie ist nicht zufrieden mit ihrem gelungenen Gespräch. Die Gruppe wird etwas ärgerlich über diese Unzufriedenheit und drängt die Ehrenamtliche fast zu einer positiven Sicht. Bis diese fast herausplatzt: „Aber, Herrgott, des isch doch oifach bloß og’recht!“ Sie wirkt, wie wenn etwas, vielleicht auch das ‚Handwerkszeug‘ der Ressourcenorientierung, von ihr abgefallen ist. Auch dem Gespräch mit dem Familienvater, so erkennt sie sehr gelöst, hätte die Befreiung durch ihren stellvertretenden Klageschrei vielleicht gut getan.

In KESS-Kursen sprechen wir in diesem Sinne Dialekt.

Denn KESS-Kurse sind Räume, in denen Seelsorge, die Muttersprache der Kirche, gelernt wird. Muttersprache kann in seiner Geschliffenheit weder das Hochdeutsch von Fachbüchern noch in seiner jahrhundertelangen Gerundetheit das Lutherdeutsch von Bibelziten sein. Muttersprache gibt es nur im Dialekt – manchmal rau und kantig. Muttersprache ist immer sehr persönlich, gefärbt von der Lebens- und Glaubensbiographie.

Das neue Logo des Seminars für Seelsorge-Fortbildung stellt keinen Handwerkskoffer dar – und auch keine Schraubzwinge und keinen Quirl. Als kantige Sprechblase und gleichzeitig als ein Raum zeigt sich das neue Logo und das passt zum Angebot der KESS-Kurse als Raum für den eigenen Seelsorge-Dialekt von Ehrenamtlichen.

Jochen Schlenker

Studienleiter

DER SELSORGETAG - EIN PLÄDOYER FÜR DIE SEELSORGE



Auf die Frage „**Alternative Fakten, Feindbilder, Verschwörungstheorien – und die Seelsorge?**“ wollte der **Seelsorgetag am 11. Juni 2018** Antworten finden.

Die beiden Referenten am Vormittag lagen mit ihren Antworten sehr nah beieinander. **Pfarrer Volker Steinbrecher**, der Beauftragte der evangelischen Kirchen in Baden und Württemberg bei Landtag und Landesregierung, stellte dar, dass es gerade die Menschen sind, die sich alleine und abgehängt fühlen, die populistischen Ideen anhängen.

Einsamkeit sah er als Hauptgrund für die veränderten politischen Einstellungen.

Und gegen Einsamkeit ‚helfen‘ keine kirchlichen Bildungsveranstaltungen, sondern – so Steinbrecher – Besuche. Die Seelsorge der Kirche hat somit eine wichtige Funktion für die Gesellschaft.

Dr. Udo Baer, Diplom-Pädagoge, legte aus psychologischer Sicht dar, wie wir in der Seelsorge Menschen, die von ‚alternativen Wahrheiten‘ überzeugt sind, begegnen können. Er stellte dabei die Wertschätzung der Erfahrungen unserer Gesprächspartnerinnen und -partner und eine Authentizität in der Beziehung als wichtigste Haltung heraus – genau das, was in den KSA- und in KESS-Kursen am Seminar für Seelsorge-Fortbildung für seelsorgliche Gespräche eingeübt wird. Wenn dem Gegenüber in seelsorglichen Gesprächen neue, wahrhaftige Beziehungserfahrungen ermöglicht werden, wird den Lügnern und Verführern auf Dauer und so gut es geht die Macht entzogen.

So war der Vormittag eine Ermutigung an die haupt- und ehrenamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger, in ihrem seelsorglichen Dienst ihren Teil gegen die Einsamkeit von Menschen beizutragen und immer wieder wahrhaftige, echte Beziehungen zu ermöglichen. An dieser Ermutigung wurde am Nachmittag in zwei Workshops mit den Referenten weitergearbeitet. Ebenso boten die Mitglieder des Arbeitskreises des Seminars für Seelsorge-Fortbildung Workshops an, die im Sinne einer Wahrhaftigkeit in der seelsorglichen Beziehung die eigene Person in den Blick nahmen und u.a. den eigenen Feindbildern, der Angst vor dem Fremden und dem Umgang mit Ärger und Aggression auf die Spur kamen.

‚Wie rede ich mit Menschen, die nicht mit sich reden lassen?‘ – so der Titel eines Workshops. Dazu gab der Seelsorgetag viele Inputs und Gelegenheiten zum Austausch. So war der Seelsorgetag mit dem gottesdienstlichen Ausklang und dem gemeinsamen Abendmahl eine Wegzehrung für den seelsorglichen Dienst, damit die Sehnsucht als Gegenkraft gegen die herrschenden Zustände nicht ‚verhungert‘ – die Sehnsucht nach Menschlichkeit und Gerechtigkeit und Freiheit: **Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott, der Herr, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn, es zu hören** (Amos 8,11).

Jochen Schlenker
Studienleiter



STATISTIK

1. ANGEBOTE FÜR HAUPTAMTLICHE: KSA-LANGKURSE

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen) davon Frauen davon Pfarrer/-innen davon aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Berufsbegleitender Kurs Teil II 05.02.2018 - 09.02.2018 Teil III 11.06.2018 - 15.06.2018 5 Einzeltage: 08.01.18 / 26.02.18 / 12.03.18 / 23.04.18 / 14.05.18	Dr. Jürgen Weber Susanna Herr	15	7 TN (13 Bewerbungen), davon: 3 Frauen / 4 Männer 4 Pfarrer/-innen / 3 Diakon/-innen 5 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochen-Kurs Teil II 09.04.2018 - 20.04.2018 Teil III 04.06.2018 - 15.06.2018	Ulrich Rost Irmtraud Ahlers	20	9 TN (15 Bewerbungen), davon: 3 Frau / 6 Männer 8 Pfarrer/-innen / 1 Diakon 9 TN aus der Württ. Landeskirche
KSA-Kurs für Studierende	6-Wochen-Kurs verbunden mit einem 4-wöchigen Seelsorgepraktikum Teil II 19.02.2018 - 09.03.2018	Jochen Schlenker Ulrich Rost	15	8 TN (19 Bewerbungen), davon: 6 Frauen / 2 Männer 7 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochen-Kurs in Kooperation mit der Badischen Landeskirche Teil I 23.04.2018 - 04.05.2018 Teil II 17.09.2018 - 28.09.2018	Jochen Schlenker Dr. Dagmar Kreitzscheck	20	8 TN (11 Bewerbungen), davon: 6 Frauen / 2 Männer 6 Pfarrer/-innen / 2 Diakon/-innen 3 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Kompakt 6-Wochen-Kurs 18.06.2018 - 27.07.2018	Gertraude Kühnle-Hahn Ulrich Weber	30	7 TN (9 Bewerbungen), davon: 4 Frauen / 3 Männer 7 Pfarrer/-innen 4 TN aus der Württ. Landeskirche

Fortsetzung siehe nächste Seite

STATISTIK

1. ANGEBOTE FÜR HAUPTAMTLICHE: KSA LANGKURSE

Fortsetzung

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende
KSA-Kurs für Studierende	6-Wochen-Kurs verbunden mit einem 4-wöchigen Seelsorgepraktikum Teil I 13.08.2018 - 31.08.2018	Susanna Herr Ulrich Rost	15	8 TN (10 Bewerbungen), davon: 5 Frauen / 3 Männer 8 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Berufsbegleitender Kurs in Kooperation mit der Evang. Freikirchlichen Akademie Elstal (Baptisten) Teil I 08.10.2018 - 12.10.2018 2 Einzeltage: 10./11.12.2018	Thorsten Graff Elisabeth Schweizer	7	8 (14 Bewerbungen), davon: 2 Frauen / 6 Männer 6 Pfarrer/-innen / 2 Diakon/-innen 3 TN aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Fraktionierter 6-Wochen-Kurs Teil I 15.10.2018 - 26.10.2018	Marianne Baisch Dorothee Mende	10	8 (9 Bewerbungen), davon: 6 Frauen / 2 Männer 7 Pfarrer/-innen / 1 Religionspädagogin 6 TN aus der Württ. Landeskirche

STATISTIK



1. ANGEBOTE FÜR HAUPTAMTLICHE:

PASTORALPSYCHOLOGISCHE WEITERBILDUNG IN SUPERVISION

Format	Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen), davon Frauen davon Pfarrer/-innen davon aus der Württ. Landeskirche
Langkurs	Kursblock IV Teil I + II: 12.11.2018 - 23.11.2018	Gertraude Kühnle-Hahn Wolfgang Bertl	10	10 (10 Bewerbungen), davon: 7 Frauen / 3 Männer 10 Pfarrer/-innen 2 TN aus der Württ. Landeskirche

STATISTIK

1. ANGBOTE FÜR HAUPTAMTLICHE: KSA-KURZKURSE

Beschreibung	Kursleitende	Kurstage	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen) davon Frauen davon Pfarrer/-innen davon aus der Württ. Landeskirche
Konflikte verstehen – Konflikte wagen 06.03.2018 - 08.03.2018	Konrad Mohl Claudia Goller	3	6 (6 Bewerbungen), davon: 3 Frauen / 3 Männer 4 Pfarrer/-innen / 1 Diakonin / 1 Bezirksjugendreferent 4 TN aus der Württ. Landeskirche
Palliative Seelsorge 14.05.2018 - 18.05.2018	Elisabeth Kunze-Wünsch Bodil Engelbrecht Andreas Herpich Sabine Umlauf-Witzgall	5	7 (9 Bewerbungen), davon: 5 Frauen / 2 Männer 6 Pfarrer/-innen / 1 Gemeindefereferent 3 TN aus der Württ. Landeskirche
Das Leitungsamt zwischen Fürsorge und Dienstaufsicht 22.10.2018 - 26.10.2018	Gertraude Kühnle-Hahn Ulrich Rost	5	11 (13 Bewerbungen), davon: 1 Frau / 10 Männer 5 Dekane / 1 Schuldekanin / 5 Superintendenten

STATISTIK

2. SUPERVISIONSANGEBOTE FÜR HAUPT- UND EHRENAMTLICHE



Supervisor/-in	Anzahl der Supervisionsprozesse	davon Supervisionsprozesse als:				Supervisand/-innen	Anzahl Sitzungen (Zeitstunden)	Ort
		Einzelsupervisionen	Gruppen- / Team- / Kontrollsupervisionen mit Anzahl Prozesse und Supervisand/-innen	Coaching	Lehrsupervision			
Seminarleiterin und beide Studienleiter	45	25	8	11	1	86	195,5	Birkach
Kursleitende (Langkurse)	72	198				63	198	Birkach / Tübingen
KESS-Kursleitende	32	51				32	51	An den jeweiligen Kursorten

STATISTIK

3. ANGEBOTE FÜR EHRENAMTLICHE: KESS-KURSE*

* KESS-Kurse umfassen in der Regel einen Zeitraum von 12 bis 18 Monaten

Ort	Zielgruppe in der Ausschreibung	Einheiten in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen)	Praxisfelder
Schwäbisch-Gmünd	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	9	Achim Esslinger Jochen Schlenker	9 (10), davon 9 Frauen	Krankenhausesorge, Altenpflegeheimseelsorge, Gemeindegeseelsorge, Hospiz, Geburtstagsbesuchsdienst, Seelsorge nach Trauerfall
Stuttgart-Mitte	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	11	Marianne Baisch Ralf Horndasch	12 (13), davon 9 Frauen	Krankenhausesorge, Altenpflegeheimseelsorge, Gemeindegeseelsorge, Geburtstagsbesuchsdienst
Kompakt Hohebuch und Tübingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	60	Esther Manz Jochen Schlenker	10 (11), davon 10 Frauen	Altenpflegeheimseelsorge, Krankenhausesorge, Geburtstagsbesuchsdienst, Mesner/-innendienst, Leitung Gemeindebesuchsdienst, Gemeindearbeit in offenem Treff
Bad Mergentheim	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	13	Thomas Dreher Jochen Schlenker	8 (9), davon 8 Frauen	Krankenhausesorge, Geburtstagsbesuchsdienst
Klinikseelsorge Heilbronn	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	64	Jochen Schlenker Michael Vetter	10 (23), davon 9 Frauen	Krankenhausesorge
Flüchtlinge begleiten	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	17	Katrin Sältzer Jochen Schlenker	5 (7), davon 4 Frauen	Seelsorge mit Geflüchteten
Ditzingen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	32	Anna-Lena Frey Jochen Schlenker	6 (7), davon 5 Frauen	Krankenhausesorge, Altenpflegeheimseelsorge, Gemeindegeseelsorge, Geburtstagsbesuchsdienst, Seelsorge in Gesprächsgruppen

STATISTIK

3. ANGBOTE FÜR EHRENAMTLICHE: KESS-KURSE UND THEMATISCHE VERTIEFUNGSKURSE

Fortsetzung

Ort	Zielgruppe in der Ausschreibung	Einheiten in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen)	Praxisfelder
Aalen	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	32	Gerlinde Hühn Jochen Schlenker	8 (8) davon 8 Frauen	Krankenhausseelsorge, Gemeindegeseelsorge, Geburtstagsbesuchsdienst, Eltern-Kind-Gruppen, Seelsorge mit Geflüchteten
Stuttgart-Birkach	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	62	Claudia Goller Jochen Schlenker	7 (10) davon 6 Frauen	Krankenhausseelsorge (teilweise als Qualifikation zur Notfallseelsorge), Gemeindegeseelsorge, Seelsorge in Kindertagesstätten, Seelsorge in Diakoniestationen, Neuzugezogenenbesuchsdienst
Kompakt Birkach und Bad Urach	Ehrenamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger	22	Holger Platz Jochen Schlenker	11 (14) davon 10 Frauen	Krankenhausseelsorge, Altenpflegeheimseelsorge Gemeindegeseelsorge, Gemeindebesuchsdienst

Thematische Vertiefungsangebote für KESS-Ausgebildete

Thema	Ort	Dauer in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende (Zahl der Bewerbungen) davon Frauen	Praxisfelder
KESS-Auffrischungstage „Große Gefühle und meine kleine Kraft“	Stuttgart-Birkach	17	Susanna Herr Jochen Schlenker	5 (5), davon 5 Frauen	Krankenhausseelsorge, Gemeindegeseelsorge
KESS-Auffrischungstage „Euer Herz erschrecke nicht“	Stuttgart-Birkach	17	Elisabeth Kunze- Wünsch Jochen Schlenker	9 (12), davon 8 Frauen	Krankenhausseelsorge, Altenpflegeheimseelsorge, Gemeindegeseelsorge, Notfallseelsorge, Seelsorge in der Nachbarschaftshilfe

STATISTIK

3. ANGEBOTE FÜR EHRENAMTLICHE: SUPERVISION FÜR KESS-AUSGEBILDETE

Supervision für KESS-Ausgebildete

Supervisor/-in	Art der Supervision	Sitzungen mit Dauer der Sitzungen	Ort
Gerlinde Hühn	Supervisionsgruppe	5 Sitzungen à 3 Zeitstunden	Geislingen
Ulrich Jehle	Supervisionsgruppe	5 Sitzungen à 3 Zeitstunden	Ludwigsburg
Holger Platz	Supervisionsgruppe	5 Sitzungen à 3 Zeitstunden	Stuttgart-Birkach

Wochenendseminare für Mitarbeitende in Besuchsdiensten (in Zusammenarbeit mit den Missionarischen Diensten)

Thema	Ort	Dauer in Zeitstunden bzw. Tagen	Leitende	Anzahl Teilnehmende	Praxisfelder
„Segne unser Tun und Lassen“	Haus Birkach	2 Tage	Wolfgang Fuchs	6 (9), davon 5 Frauen	Gemeindeseelsorge

4. WEITERE ANGEBOTE UND VERANSTALTUNGEN DES SEMINARS



Weitere Angebote und Veranstaltungen des Seminars

Art des Angebots / der Veranstaltung	Zielgruppe	Thema	Dauer in Zeitstunden	Leitende	Anzahl Teilnehmende
Seelsorgetag am 11.06.2018	Haupt- und Ehrenamtliche	Alternative Fakten, Feindbilder, Verschwörungstheorien – und die Seelsorge?	8	Jochen Schlenker Gertraude Kühnle-Hahn	126
Fortbildung für Kindertageseinrichtungen	Erzieher/innen	Religionspädagogische Praxisreihe „Wir Eltern“: „Haben Sie mal kurz Zeit?“ – Seelsorgliche Gespräche zwischen Tür und Angel	8	Jochen Schlenker	12
Referententätigkeit	Haupt- und Ehrenamtliche	Mut zur Seelsorge	8	Gertraude Kühnle-Hahn	208
Referententätigkeit	Haupt- und Ehrenamtliche	Mut zur Seelsorge	8	Jochen Schlenker	208
Referententätigkeit	Hauptamtliche	Neue Entwicklungen in Seelsorge und Seelsorge-Fortbildung	3	Gertraude Kühnle-Hahn	20

STATISTIK

5. ARBEITSKREIS

Arbeitskreis

Art des Angebots / der Veranstaltung	Thema	Dauer in Zeitstun- den	Referent/-innen	Anzahl Teilnehmende
Frühjahrstagung 19.03.2018 - 20.03.2018	TA to go	12	Margarethe Podlesch Ursula Schlagenhauß-Kunrath	23
Dienstbesprechung am 21.03.2018 Dienstbesprechung am 16.10.2018		4 8		22 22

Hinweis:

Von Angeboten, die das zu erfassende Jahr überschreiten, werden nur die Kurseinheiten im zu erfassenden Jahr gezählt.

Impressum

Herausgeber

Seminar für Seelsorge-Fortbildung (KSA)
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart
Tel: 0711 / 45 804-24
Fax: 0711 / 45 804-78
seminar.seelsorgefortbildung@elk-wue.de
www.seminar-seelsorge-fortbildung.de

Redaktion

Gertraude Kühnle-Hahn

Gestaltungskonzept

Jule Hartmann
www.julehartmann.de

Satz

Christa Bächtle
Evangelisches Bildungszentrum

Druck

Offizin Scheufele
www.scheufele.de

www.pixabay.com

Februar 2019

*Ist doch offenbar geworden,
dass ihr ein Brief Christi seid,
zubereitet durch unseren Dienst,
geschrieben nicht mit Tinte,
sondern mit dem Geist
des lebendigen Gottes,
nicht auf steinerne Tafeln,
sondern auf fleischerne Tafeln,
nämlich eure Herzen.*

2. Korinther 3,3